

Institut für Diversitätsstudien Newsletter

Editorial

Fünf Jahre liegen hinter uns, seit der Fakultätsrat der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der TU Dortmund am 9.12.2020 beschlossen hatte, ein Institut für Diversitätsstudien einzurichten, das sich in seiner Arbeit den Schwerpunkten Kognition n Literatur n Medien n Sprache widmen soll. Seither konnten wir diese Arbeit in Forschung und Lehre etablieren und in zahlreichen Projekten, Abschlussarbeiten, Promotionen und Publikationen ausdifferenzieren. Durch nationale wie internationale Kooperationen ist ein reges Netzwerk entstanden. Darüber geben auch die Newsletter der letzten Jahre und die Buchveröffentlichungen Auskunft. Inzwischen haben sich die wirklich wichtigen Aufgaben herauskristallisiert, nämlich sich in wirtschaftlich und politisch herausfordernden Zeiten auf das Wesentliche zu konzentrieren und für den hohen Wert von Sprache, Kunst und Kultur in schulischen und außerschulischen Bildungskontexten einzustehen. Dazu gehört vor allem, zukünftige Lehrkräfte und ihre Schüler:innen darin zu bestärken, ihre Standpunkte zu formulieren und an demokratischen Prozessen zu partizipieren. Im Namen des gesamten Instituts wünsche ich allseits: Frohe Festtage und einen guten Start in ein gesundes neues Jahr! Ihre/Eure Sigrid Nieberle

Readification now! Lesen in der Disruption

Mit einem Workshop zum Thema »Lesen« feierte das Institut für Diversitätsstudien an der TU Dortmund am 11./12. Dezember 2025 sein 5-jähriges Bestehen. Während der erste Tag mit Impulsvorträgen von Prof. Dr. Berbeli Wanning (Universität Siegen), Katrin Odermann (IDiv) und Prof. Alice Kuzniar, PhD (University of Waterloo CA) und einer anschließenden Fish Bowl-Diskussion gestaltet wurde, war der zweite Tag als World Café mit Stationen zum De/codieren, Informieren, Verstehen und Genießen organisiert. Außerdem gab es eine Postergalerie mit Beiträgen von Studierenden zu besuchen. Warum die Studierenden und uns als Institut für Diversitätsstudien das Lesen ganz besonders interessiert? Mit dem Workshop wollten wir das Lesen als Basiskompetenz in demokratischen, mehrsprachigen und diversen Gesellschaften in den Blick rücken, vor allem deshalb, weil sich die Bedingungen für das Lesen in den letzten Jahren dramatisch verändert haben. Lesende im digitalen Dispositiv zeigen äußerst geringe Aufmerksamkeitsspannen. Dieses Leseverhalten – *surfen, scrollen, swipen, skimmen* – ist von hochfrequenter Reizrezeption gekennzeichnet. Disruption als politisches wie ästhetisches Prinzip regiert Menschen, denen es zunehmend schwerfällt, sich auf einen Gegenstand zu konzentrieren. Die Bil-

dungspolitik hat dieser Entwicklung kaum etwas entgegenzusetzen, im Gegenteil: Kürzungen, Vereinfachungen, Schließungen, auch Sprachverbote beherrschen die Nachrichten. Zugleich könnte man den Eindruck gewinnen, das Lesen sei wieder stark in Mode. 2024 erschienen ca. 67.000 Neuerscheinungen auf dem deutschen Buchmarkt (ca. plus 10% seit 2023). Romangenres wie New Adult & Young Adult erobern eine eigene Halle auf der Frankfurter Buchmesse. In den sozialen Medien begegnet uns das Phänomen des *performative reading* – jene Inszenierungsstrategien von Social Media-Nutzer:innen als lesende Menschen, die längst ihrerseits zur Zielscheibe der digitalen Spott- und Hassindustrie geworden sind. Bibliotheken dienen als Zoom-Hintergründe und Einrichtungskulissen, und Studien schätzen, dass immerhin ca. 20% der zuhause herumstehenden analogen Bücher auch wirklich gelesen wurden.

Lesen ruft außerdem Fragen der sozialen Ungleichheit auf: »Als eine Frau lesen lernte, trat die Frauenfrage in die Welt,« lautet der vielzitierte Aphorismus von Marie von Ebner-Eschenbach. War der Zugang zu Bildung und Alphabetisierung nicht immer schon durch die soziale Schicht, die Herkunft, die Religion, das Geschlecht determiniert – und zwar bereits im Übergang von mündlichen zu Schriftkulturen, als Gesetzestexte und Bürgerrechte den sozial hochgestellten Männern einer Gesellschaft vorbehalten waren? Wir können im Hinblick auf illiterate Gesellschaften nicht weit genug zurück- und in die Zukunft vorausdenken, um es bei diesem Thema nicht mit Diversität und Differenz zu tun zu bekommen. Unter diesen Gesichtspunkten lohnt es sich, das Lesen auch weiterführend als einen Zugang zur Welt zu diskutieren, der sich Disruption, Zerstreuung und Reizkumulationen entgegenstellt.



Mitglieder des Instituts für Diversitätsstudien im Dezember 2025 auf dem Campus der TU Dortmund (Foto © Roland Baege)

Lara Carina Schlömer

Wir gratulieren zur Promotion!

Im Juli verteidigte Malte Delere erfolgreich seine Dissertation zum Thema »Deutschlehrkräfte mit dem Universal Design for Learning für Inklusion ausbilden: Entwicklung und Erforschung eines Aufgabenformats in der videobasierten Lehrendenbildung«, die von Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke betreut wurde. Den Kommissionsvorsitz hatte die Dekanin der Fakultät Kulturwissenschaften Dr. Ramona Schröpf.



Carolyn Blume, Malte Delere, Gudrun Marci-Boehncke
(Foto © privat)

Unter dem Kommissionsvorsitz der Dekanin der Fakultät Kulturwissenschaften, Dr. Ramona Schröpf, verteidigte Katrin Odermann mit hervorragender Leistung im November ihre Dissertation mit dem Titel »Vorsprung durch Mehrsprachigkeit? Eine empirischexperimentelle Untersuchung zum metalinguistischen Bewusstsein bei Vorschulkindern mit unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen«, die von Prof. Dr. Barbara Mertins betreut wurde.



Katrin Odermann und Barbara Mertins
(Foto © privat)

Ringvorlesung

In Zusammenarbeit mit der Anglistik veranstaltet das Institut im Wintersemester 2025/26 die deutsch- und englischsprachige Ringvorlesung »Komplexe Körper in Kultur, Literatur und Wissenschaft«, die die Komplexität von Körperkonzepten und Körperbildern an der Schnittstelle von Kultur, Literatur und Rehabilitationswissenschaften erkundet. Die Vortragsreihe diskutiert, wie sowohl wissenschaftliche Diskurse als auch literarische Werke, Filme und andere (multi)mediale Artefakte wie soziale Praktiken feste Klassifizierungen und essentialistische, naturalisierte Differenzen in Frage stellen, aufschieben oder in der Ambiguität halten. Die einzelnen Vorträge thematisieren aktuelle politische, ästhetische und juristische Debatten, aber auch historische Ansätze zu den Themen Körper/Verkörperung, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Krankheit, Behinderung und Rassifizierung. Zu den überwiegend internationalen Gästen zählten unter anderem Olaf Berwald (Tennessee), Sneha Das (Noida, India), Corinna Herr (Koblenz), Christoph Heyl (Duisburg-Essen), Kordula Knaus (Dortmund), Alice Kuzniar (Waterloo), Elisabeth Punzi (Göteborg), Elizabeth Schlappa (Newcastle) und Christine Vogt-William (Bayreuth).

Neuigkeiten

- Wir heißen Rabia Melek Çetin am Institut für Diversitätsstudien herzlich willkommen. Sie hat als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Team von Barbara Mertins ihr Promotionsprojekt aufgenommen.
- Prof. Dr. Barbara Mertins wurde Ende März 2025 in das Collegium Carolinum aufgenommen. Das Collegium Carolinum, mit Sitz in München, vereint internationale Forscher:innen, die sich mit der Kultur und Geschichte Tschechiens und der Slowakei befassen.
- Am 17. September 2025 wurde Barbara Mertins zur Prodekanin für Studium und Lehre der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der TU Dortmund gewählt.

Ausgewählte aktuelle Publikationen

Umfängliche Bibliographien finden Sie auf den Homepages der Verfasser:innen.

Delucchi Danhier, Renate, Barbara Mertins, Holger Mertins und Gerold Schneider: »Entropy as a Lens: Exploring Visual Behavior Patterns in Architects.« *Journal of Eye Movement Research* 18:43, 2025, 24 pp.

Fatemi, Maryam, Barbara Mertins und Vincent Schröder: »The influence of grammatical gender on cognition: the case of German and Farsi.« *Open Linguistics* 11:1, 2025, 32 pp.

Goll, Thomas, Dörte Kanschik, Philipp Kütcher, Eva-Maria Goll, Gudrun Marci-Boehncke, Raphaela Tkotzyk, Johanna Lategahn, Michael Steinbrecher, Laura Millmann und Elisa Sobkowiak: »Junge Kinder, Politik und Medien: Zwischenstand einer Studie zur politischen und medienbezogenen Sozialisation von Kindern im Kita-Alter.« *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 35, 2025, 321–341.

Leskau, Linda, und Tanja Nusser: »Literaturwissenschaftliche Disability Studies.« *Re-Visionen des Kanons I. Zugänge*. Hrsg. von Katja Kauer und Melanie Rohner. Bielefeld: transcript. (im Druck)

Marci-Boehncke, Gudrun, und Matthias Rath: »Über Armut erzählen: Von sozialer Kategorienbildung und ihrer Problematik in der Kinder und Jugendliteratur.« *Arme Kinder? Soziale Ungleichheit(en) in Kinder und Jugendmedien*. Hrsg. von Annette Kliever und Jana Mikota. Weinheim: Beltz Juventa. (im Druck)

Mertins, Barbara: »Vývoj jazyka nejmenších kontra mobil rodičů« (Deutsch: »Entwicklung der Sprache der Kleinsten kontra das Handy der Eltern«). *Vesmír* 104, Jan. 2025, 12.

Nieberle, Sigrid: »Ach neige, du Schmerzreiche: The Musical Language of Inclination and Its Settings.« *Goethe Yearbook of North America* 32, 2025, 11 pp. (im Erscheinen)

Nieberle, Sigrid: »lesen Sie bitte keinesfalls die Seiten 315 bis 417«. Hugo von Hofmannsthal's Leseanleitungen.« *Hofmannsthal – Jahrbuch für Literatur der Moderne* 33, 2025, 20 pp. (im Erscheinen)

Internationales Gastprofessorinnen



Angela I. Klein (Foto © privat)

Prof. Dr. Angela Ines Klein, Dozentin für Deutsch als Fremdsprache an der Bundesuniversität Pelotas in Südbrasilien, erhob von September bis November Daten im Psycholinguistics Eyetracking Laboratory. In ihrem Forschungsprojekt arbeitet sie zur »Verarbeitung von Komposita im Deutschen: Ein Vergleich zwischen L1 und L2«.



Alice Kuzniar (Foto © privat)

Prof. Alice Kuzniar, PhD, Professorin em. of German Studies an der Waterloo University in Canada und Fellow der Humboldt-Foundation, forscht von Oktober bis

Dezember am Institut zu einer Publikation über Anette von Droste-Hülshoff. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen außerdem auf den Animal Studies, der Romantikforschung, den Gender Studies und der Geschichte der Homöopathie.

Josef-Dobrovský-Fellowship

Für ihr Forschungsprojekt »From Private Life to the Public Sphere: Semi-Professional Music Culture in 19th-Century Prague – A Case Study« hatte Sigrid Nieberle das Josef-Dobrovský-Fellowship der Tschechischen Akademie der Wissenschaften 2025 erhalten. Sie konnte den gesamten September in Prag mit dem CAS-Kolleg:innen zusammenarbeiten und mit großer Unterstützung der verschiedenen Archive auf Stadt- und Landesebene entscheidende Daten für die Fallstudie – den Konzertreisebriefen einer jungen Geigerin – recherchieren. Höhepunkt des Aufenthalts war der Vortrag vor der Akademie am 23. September 2025 zum Thema »Not enough warmth in her playing.« The beginning of a musical career in Prague 1857/58«, der in eine lebendige Diskussion mit dem interessierten Publikum mündete.



Joël Alipaß, Barbara Mertins, Sigrid Nieberle und Sarah Dresch treffen sich im September 2025 in Prag. (Foto © privat)

Visiting Researcher

Renate Delucchi Danhier war von Oktober bis November für sechs Wochen als Visiting Researcher am Center for Brain and Cognition der Universität Pompeu Fabra in Barcelona tätig. Dort erhielt sie Einblicke in verschiedene experimentelle Methoden, darunter EEG, Eye-Tracking, transkranielle Magnetstimulation sowie verhaltensbezogene Messungen. Diese Erfahrungen waren für ihre wissenschaftliche Arbeit sehr bereichernd, da sie ihre methodischen Kenntnisse vertiefen, neue Perspektiven auf laufende Forschungsprojekte gewinnen und wertvolle internationale Kooperationen aufbauen konnte.

Konferenzen

- Zur Konferenz »Chant féminin. Weibliche Stimmen – weibliche Gesangskulturen?« an der Musikhochschule Frankfurt/Main trug Sigrid Nieberle am 26. Juni 2025 eine Keynote Lecture bei: »It's murderous, you know.« Zur Geschlechtergeschichte von Körper und Stimme«. Die Publikation der Konferenzbeiträge ist in Vorbereitung.
- Barbara Mertins, Katrin Odermann und Joel Alipaß hielten auf der 11. Internationalen Konferenz für Kontrastive Linguistik (16.–20.9. in Prag) zwei Vorträge zum Zusammenhang von phonologischem Bewusstsein und Wortschatz bei bilingualen Kindern im Vorschulalter (Deutsch-Tamil) sowie zur Generalisierbarkeit von Wortsegmentierungskompetenzen von Säuglingen.
- Raphaela Tkotzyk, Johanna Lategahn und Gudrun Marci-Boehncke hielten auf der Barcelona Conference on Education (BCE 2025, 30.9.–4.10.) einen Vortrag zu »Animal Figures, Children's Media, and the SDGs: Political Learning Between Empirical Insights and Didactic Potential«.

Ausgewählte aktuelle Publikationen – Fortsetzung

Schlömer, Lara Carina: »Warum ich Euch mein Leben schreiben will?« Literaturwissenschaftliche Diversitätsstudien am Beispiel von Margarethe Elisabeth Milow.« *Kulturwissenschaftliche Diversity Studies*. Hrsg. von Hanna Höfer und Sigrid Nieberle. Bielefeld: transcript, 18 pp. (im Druck).

Tkotzyk, Raphaela, und Johanna Lategahn: »Von der Theorie zur Praxis: Demokratiebildung durch soziale Medien im Deutschunterricht und in der Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte.« *Wochenschau Wissenschaft*, 9/2025: *Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe der Lehrer:innenbildung*. Hrsg. von Matthias Busch et al., 367–379.

Buchpublikationen des Instituts



Johanna Spyris Heidi-Romane (1880/81) zählen zweifellos zum Kanon der westlichen Kinder und Jugendliteratur. Um ihrer großen Popularität auf die Spur zu kommen, befragen die Beiträ-

ger*innen die Romane auf ihre Aktualität hin und interpretieren sie unter Gesichtspunkten der Diversity Studies neu. Was können wir zu Kindheit und Alter, Naturbegriff und Tierhaltung, Bildung und Verwandtschaft, zur Bedingtheit von Behinderung und zum Verhältnis von *gender*, *race* und *class* heute daraus lernen?



Wie hängen Medien, Diversität und Bildung zusammen? Der Band erkundet transdisziplinär die komplexen Bezüge der drei Begriffe, die zentrale Kategorien in aktuellen wissenschaftlichen Dis-

kursen sind. Hierfür werden kultur und medienwissenschaftliche Analysen mit unterschiedlichen Konzepten und Zugängen in der Vermittlung von Kompetenzen sowie theoretischen Grundlagen, zum Beispiel der Mehrsprachigkeitsforschung oder Medienbildung, vereint.

Konferenzen – Fortsetzung

- In Kooperation mit Ulrike Stamm veranstaltete Sigrid Nieberle am 1./2. Oktober 2025 einen internationalen Workshop zum Werk der englisch-deutschen Schriftstellerin Marie Espérance von Schwartz (1818–1899) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Marie Espérance von Schwartz wurde für ihre Garibaldi-Biographie bekannt und publizierte unter dem gräzisierten Pseudonym Elpis Melena noch heute sehr lesenswerte Reisebeschreibungen und engagierte Texte über den Tierschutz.
- Nach einer dreijährigen Phase intensiver Zusammenarbeit traf sich das DFG-Netzwerk »Inklusive Philologie. Literary Disability Studies im deutschsprachigen Raum«, in dem Linda Leskau Mitglied war, am 5. Dezember 2025 zu einer Abschlusstagung an der FU Berlin. Höhe- und Schlusspunkt war ein öffentlicher Kulturabend im Futurium, bei dem Kunst und Wissenschaft gemeinsam für eine inklusive Gesellschaft eintraten. In dem Netzwerk arbeiteten internationale Wissenschaftler:innen der Germanistik, Anglistik/Amerikanistik und der Romanistik von Januar 2023 bis Dezember 2025 an der Etablierung der Literary Disability Studies. Sie entwickelten ein differenziertes theoretisches Instrumentarium zur literatur- und kulturgeschichtlichen Analyse literarischer Figurationen von Behinderungen insbesondere in der deutschsprachigen Literatur des 18. Jahrhunderts, der Klassischen Moderne und der Gegenwartsliteratur. Damit trug das Netzwerk sowohl zur theoretischen Profilierung der Literary Disability Studies als auch zur kritischen Neubewertung des literarischen Kanons unter Inklusionsaspekten bei. Begleitet wurde die Arbeit von fünf zentralen Veranstaltungen: dem Auftaktworkshop an der TU Dortmund (2/2023), einer internationalen Konferenz an der Universität Fribourg (11/2023), Workshops in Greifswald (4/2024) und Oldenburg (10/2024) sowie einer Ringvorlesung an der FU Berlin (Sommersemester 2025).



Abschlusstagung des DFG-Netzwerks »Inklusive Philologie. Literary Disability Studies im deutschsprachigen Raum« im Dezember 2025 an der FU Berlin (Foto © privat)

Ausblick: Buchpublikationen des Instituts in Vorbereitung in der Reihe »Diversity in Culture«

- *Peer to Peer: Neue Lehrendenrollen in der (Fremd-)Sprachendidaktik entwickeln, implementieren und beforschen.* Hrsg. von Carolyn Blume, Gudrun Marci-Boehncke und Patricia Ronan.
- *Große und feine Unterschiede. Populäre Genres in Musik, Literatur und Film von der Gründerzeit bis zur Weimarer Republik.* Hrsg. von Sigrid Nieberle.
- *Un/Sichtbarkeiten in Literatur und Medien.* Hrsg. von Gudrun Marci-Boehncke und Raphaela Tkotzyk.
- *Inclinations: Männerfreundschaften / Frauenfreundschaften.* Hrsg. von Imke Meyer, Heidi Schlipphacke und Sigrid Nieberle.

Impressum

Herausgegeben vom Institut für
Diversitätsstudien der TU Dortmund
Emil-Figge-Str. 50, 44227 Dortmund
V.i.S.d.P. Sigrid Nieberle
Datum: Dezember 2025
E-Mail: diversitaet.fk15@tu-dortmund.de

Ein herzlicher Dank gilt Fia Rebecca Agethen
und Lara Carina Schlömer für die Erstellung
des diesjährigen Newsletters!

>>> <https://div.kuwi.tu-dortmund.de>

Buchpublikationen des Instituts – Fortsetzung



Kognitive Diversität spielt eine zentrale Rolle bei der sprachlichen Kodierung, der Ereigniskonzeptualisierung, der Musikrezeption und der allgemeinen Literalität. Darüber hinaus prägt sie menschliche Inter-

aktion und Kommunikation. Die Studien dieses Bandes beleuchten das Thema aus einer Vielzahl von Perspektiven, darunter die Psycholinguistik, die linguistische Relativität, die angewandte Linguistik sowie die Zweitspracherwerbs- und Bilingualismusforschung.



Die Beiträger*innen werfen einen Blick auf die inhaltlichen, strukturellen und personellen Verflechtungen von Kunsthochschulen und Universitäten ebenso wie die mit den Künsten verbundenen Berufsfelder

und versammeln wissenschaftliche, praxisreflektierte sowie handlungsleitende Konzepte, die den Weg zu einer diskriminierungskritischen und diversitätsreflektierten Kunstausbildung und Arbeitspraxis ebnen.



Diversity Studies schärfen den Blick für interdependente Differenzen wie Gender, Race und Class. Sprache, Literatur und Medien haben einen bisher kaum beachteten Anteil an der Produktion, aber auch der kritischen

Reflexion soziokultureller Vielfalt. Die Beiträger*innen sensibilisieren für deren Wahrnehmung, indem sie einen Diskussionsrahmen abstecken, der Voraussetzungen, Dynamik und Effekte von Diversität analytisch miteinander in Beziehung setzt.